

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker-Nachf. (M. Augensfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Loos**:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — 5.
Vierteljährig . . . 5 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Aufstellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einselar Nummern 10 5. "
Mit Postverendung:
in **Inland**:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 " — "
in **Ausland**:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Vertrag: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stela, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Helarloh Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Ciflaberggasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 7.

Sermannstadt, Sonntag den 10. Januar 1904.

120. Jahrgang.

Eine Litzrede.

Die in unserem gestrigen Blatte telegraphisch skizzierte Rede, welche Minister-Präsident Graf Stefan Tisza vorgestern beim Bankett der liberalen Partei des Budapester VIII. (Josefsstädter) Bezirks hielt, hat folgenden Wortlaut:

„Geehrte Herren! Ich bitte in persönlicher Sache um's Wort. (Hört! Hört!) Mein Vorgesetzter, unser geehrter Freund, wollte mich in seinem Toaste in den Ruf eines Mannes bringen, der Wein trinkt und Wasser predigt, denn er legt es mir in den Mund, daß ich das Wasser der Hauptstadt gelobt hätte, ich, der ich leider gar nicht in der Lage bin, dies thun zu können, denn ich kann mich gar nicht entsinnen, seit wie vielen Jahrzehnten schon ich kein Wasser getrunken habe. (Heiterkeit.) Wenn ich aber schon Wein trinke, dann predige ich auch meinen Freunden Wein (Ehrenrunde), und ich glaube, wenn irgend etwas diesem Lande noth thut, so ist es eine solche Politik, die das verkündet, was sie thut (So ist's!), die inmitten der ersten Situation, in welche das Land gerathen, mit freiem Worte und das Kind beim rechten Namen nennend, befreit ist, den Schleier der Hypokrisis, mit dem man die Augen der Nation verbunkeln möchte, zu zerreißen. (Lebhafte Beifall und Applaus.) Heute, wo diejenigen, welche die Redefreiheit ausschließlich für sich in Beschlag nehmen wollen, den Mund mit der Phrase der Redefreiheit gewaltig vollnehmen (So ist's!), heute, wo diejenigen sich die Rollen der Vertheidiger der ungarischen Verfassung, der ungarischen Freiheit arrogieren, welche eben gegen die Verfassung den tödtlichen Streich führen (So ist's!), heute, wo sie die systematische Untergrabung und Vernichtung der Kraft, des politischen Gewichtes, der Aktionsfähigkeit der ungarischen Nation „nationale Politik“ nennen, heute, glaube ich, ist in erster Linie das nothwendig, daß diejenigen, die die Situation klar zu übersehen glauben, den Muth haben, die Wahrheit herauszusagen. (So ist's!) Ob dann dieses Vorgehen die gewünschte Wirkung haben wird, das hängt nicht von Einzelnen ab. Das hängt von der Gesamtheit der ungarischen Nation und von dem ab, ob es gelingen wird, die ungarische Nation, die nationale öffentliche Meinung zu dem Bewußtsein jener großen Gefahren zu erwecken, welchen die Nation entgegenwankt, ob es gelingen wird, der Nation hart vor dem Abgrunde die Augen zu öffnen, ob es gelingen wird, die zu Thaten aneisernenden heiligen Gefühle der patriotischen Erbitterung, der patriotischen Indignation und des Zornes in die Schranken zu rufen gegen diejenigen, die mit den heiligsten Gütern der Nation solch frevelhaftes Spiel treiben. (Langanhaltende begeisterte Ehrenrunde und Applaus.)

Unsere Rolle, geehrten Herren, die meinige und die meiner geehrten Kollegen, kann nur die sein, daß wir diesen Weckruf an die Nation richten, mit allen unseren Thaten, unserem gesamten politischen Thun! (Ehrenrunde.) Und verbißt unter allen Umständen das befreiende Bewußtsein der erfüllten Pflicht; ob wir jedoch für die Nation das Resultat zu erreichen vermögen, für welches wir so gern Alles auf's Spiel setzen, das hängt von der Nation ab, von dem ungarischen Bürgertum, von der ungarischen Gesellschaft. (Ehrenrunde.) Gestatten Sie mir, geehrte Herren, daß ich dafür, daß Sie mir Gelegenheit dazu boten, daß wir bei diesem freundschaftlichen Mahle den Abend zusammen verbringen, Dank sage nicht nur deshalb, weil es jedem anständigen, ehrenhaften Menschen wohlthut, die Zeichen der Sympathie und Werthschätzung seiner Mitbürger zu erblicken (Ehrenrunde), sondern auch aus dem Grunde, weil ich in Ihrem Wunsche, eben heute mit uns zusammenzukommen, ich als ungarischer Patriot das Reichen dessen erblicke, daß die Ernüchterung, die klarere Auffassung, der Wunsch des Erwachens zur That im ungarischen Publicum erweckt worden ist. (Lebhafte Ehrenrunde und Applaus.) Auf dieses Gebiet folgen Sie uns, meine geehrten Freunde.

Kümmern Sie sich nicht darnin, daß der eine oder der andere momentane Zwischenfall eintritt; ist ja doch hier von viel tiefer wirkenden Uebeln der Nation die Rede, von viel größeren Interessen; wenn

wir hier wirklich das Ziel erreichen wollen, dürfen wir nicht das Vermeiden einer oder der anderen Klippe, sondern wir müssen vor Augen halten, daß wir das Staatsschiff in den sicheren Hafen geleiten. (Lebhafte Ehrenrunde.) Ich danke nochmals als Mensch und als Patriot für den Beweis von Sympathie und Freundschaft, den ich in Ihrer Einladung erblicke; ich bitte Sie, uns mit dem ganzen, heiligen Eifer Ihres ungarischen Patriotismus auf unserer ganzen Laufbahn zur Seite zu stehen! (Langanhaltende, lebhafte Ehrenrunde und Applaus.) Der Endzweck ist es, den wir keinen Augenblick aus dem Auge lassen dürfen, dem wir consequent zustreben müssen, in solchem Tempo, in solcher Weise, vielleicht auch in solcher Richtung, wie es eben der Moment erheischt — denn auch der Compas des Schiffes zeigt immer nach derselben Richtung, ungeachtet der Abweichungen, die das Schiff wegen incidentaler Hindernisse zu machen genöthigt sein mag, so daß immer wieder die ursprüngliche Richtung aufgenommen und näher dem Ziele zugesteuert wird. (Ehrenrunde.) Ich wiederhole, wir müssen den Kampf um die Niederringung der momentanen Schwierigkeiten mit Geduld, mit festem Entschlusse und kaltem Blutes fortsetzen, dann aber auch entschlossen sein, Gut und Blut zu opfern, wenn es in dem entscheidenden Kampfe sich um die Vertheidigung der heiligsten Interessen des Landes handeln wird. (Lebhafte Beifall, Ehrenrunde und Applaus.)

Im Interesse der Entwicklung der Industrie beabsichtigt Handelsminister Karl Hieronymi, dem Landesrat für Industrie ein neues Organ beizufügen in Form eines Executiv-Comités, dessen Aufgabe es sein wird, alle auf dem Gebiete der Industrie auftauchenden nützlichen Ideen der Verwirklichung zuzuführen. Das Executiv-Comité wird aus den hervorragendsten Fachmännern auf dem Gebiete der Industrie bestehen, Männer, die sich im Parlamente, auf dem Felde der Volkswirtschaft und auch auf dem der Rechtswissenschaften durch Fachwissen, Erfahrung und practische Auffassung bewährt und das allgemeine Vertrauen erworben haben.

Die englisch-russischen Beziehungen nehmen, so schreibt man aus Petersburg, einen großen Theil der Aufmerksamkeit der Presse in Anspruch. Die „Nowoje Wremja“ erinnert daran, daß England in jüngster Zeit drei Vorstöße gemacht hat, um die Sicherheit seiner indischen Grenzen zu verstärken. Zuerst kam unter einem starken Nachdruck die Grenzregulirungs-Commission Mac Mahon's nach Seistan, die noch immer nicht zurückgekehrt ist, dann folgt jetzt die Expedition nach Tibet, während gleichzeitig der indische Vizekönig Lord Curzon im persischen Golf umherfährt und den arabischen Scheichs zu imponiren sucht. Etwas elegisch meint die „Nowoje Wremja“, daß man von der „feurigen politischen Phantasie“ Curzon's höchst unerwartete Schritte erwarten könne und daß es sehr erwünscht wäre, die englische Unternehmungslust bei Zeiten etwas abzukühlen. Noch böser drücken sich die „Wirkowija Wedomosti“ aus. Eine englische Diplomatie, welche Deutschland (?) gegen Rußland bewaffne, welche durch gewissenlose Hezerei Japan und China in einen Krieg mit Rußland zu verwickeln suche, habe natürlich allen Grund, für die Sicherheit Indiens zu fürchten, und sich daran zu erinnern, daß die russischen Vorposten in der Nähe dieser reichsten Colonie Englands stehen. Aber das sind nur kühne Zeitungsartikel, die in London geringen Eindruck machen werden. Der hiesige britische Botschafter kennt die Situation besser. Er weiß, daß die russische Diplomatie in jeder Action durch die zu ausgesprochene Friedensliebe des Czaren lahm gelegt ist. Immer wieder wird die Frage aufgeworfen, ob dieses oder jenes englische Vorgehen die Nothwendigkeit eines ersten Conflictes rechtfertige, und dann bleibt Rußland ruhig. England muß sich nur hüten, Rußland plötzlich zu sehr auf die Füße zu treten, aber wenn es in aller Stille und Bescheidenheit von einem kleinen Erfolg zum anderen schreitet, so wird das jetzige Rußland es nicht stören, wenn auch die

Presse von Zeit zu Zeit Alarm schlägt. Daß sich aus den kleinen Erfolgen mit der Zeit die großen zusammensetzen, wissen natürlich die Berater des Grafen Lambsdorff recht gut, aber sie können die Verhältnisse nicht ändern. In Centralasien wird England zur Zeit in einer unmerklichen Expansions-Politik völlig freie Hand haben. Nur in Ostasien liegen die Dinge etwas anders. Hier ist dank dem Bestehen der chinesischen Ostbahn das russische Prestige vor aller Welt zu stark engagirt; Rußland wird deshalb in der Mandchurien-Frage nicht zurückweichen. Aber es wird auch hier nicht aggressiv vorgehen, selbst wenn die Partei des Statthalters Alexejew noch so dringend vorstellt, daß es gefährlich ist, Japan Zeit zu lassen, seine sämtlichen Kräfte zu benden. Man wird abwarten, bis Japan zur Aggressive übergeht. In den politischen Kreisen der Residenz ist die Stimmung deshalb sehr gedrückt; man wagt es nicht, für den kommenden Tag irgend ein Prognostikon zu stellen und kann nur häufig die ironisch gemeinte Aeußerung hören: „außer allem Zweifel steht die Friedensliebe Rußlands“. Die Ungewißheit der Lage kommt aber auch darin zum Ausdruck, daß den Bankfreien jede Unternehmungslust abhanden gekommen ist. Alles stagnirt.

Die zerfallene Lage in Spanien wird schon durch den starken Ministerverbruch dieses Landes gekennzeichnet. Allein vier Minister-Präsidenten hat dieses Land innerhalb eines Jahres gehabt: Sagasta, Silvela, Villaverde, Maura. Und der Letzte verliert schon wieder den Boden unter den Füßen. „Das hält kein Land aus“, soll, wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, unlängst ein bekannter, vielerfahrener Grande, ehemaliger Freund Alfonso's XII., geäußert haben. Der Mann meinte denn auch, die Sache gefalle ihm nicht. Damit wollte er wohl auf das gewaltige Anwachsen der republikanischen Propaganda hinweisen, zu der die Uneinigkeit und die Fehler der Monarchisten am meisten beitragen. Thatsächlich haben seit Jahren in Spanien die jetzt wieder einem einzigen Führer gehorchenden Republikaner nicht so viel Glück gehabt, wie jetzt. Ihre Propaganda beginnt allenthalben die Massen fortzureißen. Bei jeder neuen Versammlung hat die republikanische Partei größeren Zulauf. Bei der Spaltung der Monarchisten und ihrem unpartisanischen Verhalten kann sich eigentlich die Krone für den Augenblick nur noch auf die Arme verlassen. Wie lange? Der bekannte republikanische Führer Salmeron erklärte in der letzten Versammlung in einem Tone, als ob er seiner Sache schon sicher wäre, daß der Uebergang von Monarchie zur Republik ohne große Umwälzung sich vollziehen werde; es seien keine Pronunciamentos mit langdauernden Störungen der Ordnung geplant, sondern man werde die Frage mit einem Hauptstichle erledigen. — Wie weit diese Vorbereitungen gediehen sind, wie weit dieser Bund zwischen Meer und Volk, wie es in der republikanischen Sprache heißt, fertig ist, läßt sich natürlich schwer sagen, obwohl die Führer durchblicken lassen, daß das Werk rasch vorwärts schreite.

Rußland und Japan.

Paris, 5. Januar.

Von absolut autorisirter Seite liegen über den gegenwärtigen Stand des russisch-japanischen Conflictes folgende ungeschminkte Mittheilungen vor, auf deren Bedeutung man wohl kaum erst hinzuweisen braucht. Die Lage in Korea ist, wie alle hier eingegangenen Depeschen erkennen lassen, sehr ernst geworden. Es handelt sich dort in Korea in diesem Augenblicke nicht um einen Zusammenstoß zwischen Rußland und Japan, sondern um eine locale Streitfrage zwischen Japanern und Eingeborenen; besonders in den Hafenstädten herrscht eine große Gährung. Der Kaiser von Korea sitzt völlig unthätig in seinem Palast, und die Behörden rühren keinen Finger, um den Unruhen vorzubeugen. Die Japaner in den Küstenstädten Koreas, die zum großen Theile an der Gährung schuld sind, verlangen dringend ein bewaffnetes Einschreiten Japans, und so muß man erwarten, daß an einem der nächsten Tage die japanischen

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Seppfert-Klinger.
(18. Fortsetzung.)

Es lag so viel wahres Feuer, so unendliche Güte im Ton von Heinrich's Stimme, daß es dem jungen Mädchen zum Bewußtsein kommen mußte, wach' eine Fülle von Liebe und Hingebung sie hier zurückwies.

Doch so übermüthig Anni sich auch sonst gab, so gern sie neckte und sich über Andere amüßte, in dieser Stunde war sie eine Andere, nicht mehr das entzückende, trostige Kind, sondern ein junges Weib, welchem sich zum ersten Male der Liebe Leid und Weh entsehleiert.

Nicht einen Moment hielt sie mit der Wahrheit zurück. „Ich kann Sie nicht lieben, Heinz, nicht so, wie Sie es meinen und wünschen“, sie lächelte schon wieder, „und Sie selbst befinden sich in einer Täuschung! Sie lieben nicht mich, sondern —“

Ein Geräusch, als erbehe sich Jemand hastig von einem Plaze, ließ das junge Mädchen verstummen, gleich darauf rauschten die Springen-Büchse und Lisa stand vor den Beiden, blaß wie der Tod, mit dem Blick des vernünftigen Rehes.

„Verzeihen Sie, Herr Winkler, daß ich Ihr Gespräch mit unserer lieben, thörichten Anni, ohne daß ich es wollte, belauschte,“ sagte sie bittend, — wie hart und spröde ihre sonst so zärtliche Stimme klang, — „ich habe mich soeben mit Baron Albers verlobt und erwarte meinen Brautigam hier. . . ich weiß ein Geheimniß zu bewahren und hoffe, daß Anni es noch einsehen wird, wach' ein Glück sie soeben kurzer Hand von sich weisen will.“

Sie reichte Winkler ihre kleine, vornehm zarte Hand hin. „Was ich hermag, um diese kleine Widerpenstige zur Besinnung zu bringen, das wird gelingen, verlassen Sie sich darauf!“

Heinrich beugte sich über die zierlichen Fingerpitzen und küßte sie, eine Thräne aus seinen Augen fiel brennend heiß darauf.

Sprechen konnte er nicht. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt, er empfand einen Jammer, wie nie zuvor in seinem Dasein. Und als die beiden lichten Mädchengestalten langsam dabonjtritten, war es ihm, als gehe das Glück nun von ihm für alle Zeit.

„Wenn ich wenigstens jetzt noch einen raschen Entschluß faßte, energisch handelte, dann wäre es möglich, das Flißende noch mir zurück zu gewinnen!“ Das fuhr ihm so durch den Sinn, und unwillkürlich that er einen Schritt vor, als wolle er den jungen Mädchen folgen.

Aber es blieb bei dieser einen Bewegung. Was wollte er doch eigentlich? Hatte Lisa nicht versprochen, Freierwerberin bei Anni zu sein, und konnte er sich eine nicht bereitere Fürsprecherin wünschen, als Lisa Siemann? Sie schätzte ihn hoch, das hatte sie ihm zahllose Male durch Worte und Blicke bewiesen, und gestern Abend, als er sie im Arm hielt, wie war es ihm da so berauschend durch die Adern geflossen.

Die Gartenthür knarrte, nun war er ganz allein, ein Opfer der trostlosesten und widerprechendsten Empfindungen. Mit glühendem Kopf und jugendlichen Pulsen ließ er sich auf der Bank nieder, wo Lisa geessen hatte und die Zerstörung ihres süßen, heimlichen Liebestraumes empfand.

Heinrich glaubte wieder, ihr todtblaßes, schönes Gesicht vor sich zu sehen. Was war mit Lisa vorgegangen? Hatte sie nicht gesagt, sie sei verlobt? Sah sie aus, wie eine strahlende Braut? Um Gotteswillen, was mochte dem jungen Mädchen widerfahren sein? . . .

Winkler konnte vor einem quälenden Erwas, daß in seiner Brust wühlte, weder zur Ruhe kommen, noch Klarheit in seine tiefinneren Regungen bringen.

Er stand wieder auf und eilte auf die Straße hinaus. Das Wetter, welches schon während des ganzen Tages gedroht hatte, entlud sich über dem kleinen, gartenreichen Vorort in voller Heftigkeit. Winkler dachte nicht daran, ein schützendes Dach aufzusuchen, ziellos irrte er

stundenlang in dem Aufruhr der Elemente herum, und als er endlich heimkam, war er bis auf die Haut durchnäßt.

Räthe empfing ihn mit Ausrufen aufrichtiger Besorgniß; er aber schnitt jede Frage von vornherein ab.

„Sieh' her, ich bin wie aus dem Wasser gezogen, ich gehe sogleich zu Bett und versuche, zu schlafen, dann wird mir die kleine Abkühlung nicht schaden.“

„Aber so höre doch nur die große Neuigkeit —“
„Daß Fräulein Siemann sich verlobt hat? Ich weiß es bereits, Räthe! Du kannst mir glauben, das ganze Leben ist ein Häßlich und nicht werth, daß man sich mit der Lösung desselben ernstlich beschäftigt.“
Noch ein stüchtiges „Gutenacht“, dann schloß er die Thür seines Zimmers hinter sich ab.

Räthe sah ihrem Bruder kopfschüttelnd nach, sie wußte nichts von dem Vorgefallenen und glaubte, er sei krank geworden und spreche im Fieber.

„Wir werden morgen zum Arzt schicken müssen,“ sagte sie zu Anni, welche blaß und fröstelnd im Wohnzimmer am Fenster saß, „mit Heinrich stimmt es nicht, oder es ist die Aufregung über all' das gewonnene Geld, die ihn so mitnimmt!“

Als sie auch hier nur eine undeutlich gemurmelte Antwort erhielt, winkte sie Anni schweigend in's Schlafzimmer hinein, und bald erlosch auch das letzte Licht in der Winkler'schen Wohnung.

VIII.

Als Lisa, Anni mit sich fortziehend, das Haus erreicht hatte, küßte sie das junge Mädchen fast heftig auf die Stirn. „Ich hoffe, liebe Anni, Du wirst es Dir sehr überlegen, ehe Du einem Manne wie Heinrich Winkler endgiltig einen Korb gibst. Und wenn Du Deine Launen und Wünsche fürchtest, so bedenke auch, daß Winkler durch den Lotteriegewinn mit einem Schläge sehr wohlhabend geworden ist, und daß er auch ohnedies bemüht gewesen wäre, Deinen Ansprüchen weitgehendst Rechnung zu tragen. Er ist ein so guter, aufopferungsfähiger

Truppen auf Korea landen. Zwei japanische Divisionen dürften in diesem Falle zunächst Malakapo und das wichtige Fusan besetzen, etwas später dürfte dann gleichfalls die Besetzung von Tchemulpo, dem Hafen der Hauptstadt Seoul, erfolgen.

Es ist schon mehrfach geäußert worden, daß Rußland eine solche Besetzung der südlichen und selbst der westlichen Küsten nicht als einen „Casus belli“ betrachten würde, und diese Auffassung entspricht durchaus den Thatsachen. Rußland hat während der ganzen letzten Wochen der japanischen Regierung erklärt, daß es im Süden Koreas zu weitgehenden Concessionen geneigt wäre, es ist bereit, Japan die Aufsicht über alle möglichen Zweige der koreanischen Verwaltung einzuräumen und ihm eine annähernd ähnliche Stellung zu gewähren, wie England sie in Ägypten einnimmt. Landet jetzt, wie es wahrscheinlich ist, Japan Truppen in Korea, so wird man das in Rußland vielleicht nicht ganz ungern sehen; man ist in Rußland über die Stimmung der koreanischen Bevölkerung genau unterrichtet und glaubt, daß die Japaner auf Korea mehr Arbeit finden werden, als sie heute annehmen. Ein Teil der japanischen Streitmacht wird dadurch fürs Erste festgelegt sein, und gleichzeitig wird der japanische Chauvinismus eine Ablenkung, gewissermaßen ein Ventil finden.

Nun steht bekanntlich in diesem Augenblick die russische Antwort auf die japanische Note noch aus. Es heißt allerdings, daß die Antwort heute abgegeben sei, aber die offizielle Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch. Ist die Antwort erfolgt, oder erfolgt sie vor einer Landung der japanischen Truppen, so wird sie unentschieden gehalten sein und weiteren Verhandlungen die Thür offen lassen. In jedem Falle wird Rußland, sobald eine Landung japanischer Truppen auf Korea erfolgt ist, erklären, man stehe jetzt vor einer völlig neuen Situation und müsse somit auf einer neuen Basis verhandeln. Dadurch wird, während die Japaner auf Korea beschäftigt sein werden, in der diplomatischen Action ein Aufschub eintreten, und die Russen werden jenes System des Hinanzögerns und Verzagens anwenden können, in dem sie ja Meister sind. Selbstverständlich werden sie inzwischen ihre Rüstungen fortsetzen, und nach einiger Zeit wird man die Verhandlungen wieder aufnehmen. Eine Befürchtung, daß die russische Kriegspartei eine Landung der Japaner auf Korea dazu ausnützen werde, die Vertreter der friedlicheren Stimmung, nämlich den Czaren und den Grafen Lambsdorff, zum Kriege zu drängen, wäre unbegründet, da man auch in russischen Militärkreisen die Auffassung der russischen Diplomatie über diese Landung theilt.

Ein Gewährsmann erklärte noch, daß alle aus ostasiatischen Handelsplätzen eintreffenden Berichte von einer großen Abneigung der Kaufleute aller Nationen gegen die rücksichtslos japanische Concurrenz sprächen. Diese Abneigung scheint die innere Ursache zu sein, aus der heraus gegenwärtig in all diesen Handelsstädten zum Kriege gehetzt würde.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. Januar.

In der gestrigen Abgeordnetenhausung wurde die Specialberathung der ersten Recruten-Vorlage fortgesetzt. Zum Titel sprachen vier Obstructionisten, worauf Landesvertheidigungsminister Nivry auf die Ausführungen Rakofsky's und Raas's repletirte. Er erklärte, daß die freiwillig Eingereihten, deren Zahl 5700 betrug, worunter 1000 Einjährigfreiwillige sind, in das Recruten-Contingent eingerechnet werden, und weist aus dem Geleße nach, daß die Altersklasse vom Jahre 1880, die im vorigen Jahre zur dritten Stellung hätte kommen sollen, bis zum 36. Lebensjahre verpflichtet ist, die Stellung nachzutragen.

Unter dem 7. d. schreibt „Magyar Nemzet“ über das Treiben der Obstructionisten: „In seriösen politischen Kreisen, und zwar ohne Unterschied der Partei wird das fortdauernde frivole Spiel mit immer wachsender Erbitterung betrachtet, und immer größer wird die Nothwendigkeit, daß die Elemente, welche arbeiten wollen, zusammengehalten und den Modus zur Abschüttelung der Fesseln finden, in welche der Reichstag von einigen tollkühnen Menschen geschlagen wird.“ Dieser energische Ton wird als eine Antündigung von Maßnahmen betrachtet, die von der Regierung behufs Befreiung der Verathung über die auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe getroffen werden sollen. Es wurde auch erzählt, daß Minister-Präsident Graf Tisza im Abgeordnetenhaus mit Kossuth und Polonhi eingehende Verathungen über einen Modus zur Vereitigung der obwaltenden Hindernisse gepflogen habe. Die oppositionellen Vertrauensmänner konnten dem Minister-Präsidenten angeblich nur den Rath ertheilen, mit der Szederkényi-Fraction irgend ein Abkommen zu treffen, weil im Falle einer etwaigen gewaltthätigen Auslegung der Hausordnung behufs Abföhrung der Debatte sowohl die Kossuth-Partei, wie voraussichtlich auch die Volkspartei und die Dissidenten gezwungen wären, am Kampfe theilzunehmen. Die Obstructionisten glauben nun, aus der citirten Mittheilung des „Magyar Nemzet“ folgern zu dürfen, daß Graf Tisza doch die Hausordnung verletzen wolle, was ihre isolirte Position in dem gegenwärtigen Kampfe nur stärken würde. Die Obstructionisten haben noch zwei Redner zum Titel des in Verhandlung stehenden Gesetzentwurfes.

Aus Genf wird vom 7. d. berichtet: Boris Sarafow erklärte hier einem Interviewer, der Hauptzweck seiner Reise hier sei, seine in Genf lebende Schwester zu besuchen; aber es sei nicht ausgeschlossen, daß Mensch, daß er bereit wäre, sein Herzblut für diejenigen hinzugeben, welche er liebt. Freilich gehört er auch zu denen, welche zu Grunde gehen, wenn ihre Liebe unerwidert bleibt.

Da warf sich Anni aufschreiend an die Brust der Freundin. „Wenn Du Heinz so genau kennst, so verübtige auch Du Dich nicht an ihm, heirate nicht den alten, unausstehlichen Baron, sondern warte, bis der Tag kommt, wo Winkler.“

„Anni, ich verbiete Dir, weiter zu sprechen!“ rief Lisa athemlos. Aber das junge Mädchen schüttelte nur trotzig das reizende eigenwillige Köpfchen. „Dich liebt er, Lisa, Dich allein! Und Du liebst ihn gleichfalls, leugne es nicht, es wäre eine offenbare Lüge!“

Lisa's Augen sprühten. Anni hatte wohl kaum geglaubt, daß das sanfte Gelehrten-Töchterlein so jorrig werden könne. „Wolltest Du diese sinnlosen, ganz aus der Luft gegriffenen Dinge vorhin vielleicht auch Herrn Winkler erzählen?“ rief sie mit leidenschaftlicher, wenn auch leiser Stimme. „Ich verbiete mir ein für allemal, daß Du mich zum Gegenstande Deiner Empfindungen machst, die an Tactlosigkeit und Thorheit nichts zu wünschen übrig lassen. Ich bedarf keiner Fürsprecherin bei der Wahl meines künftigen Gatten, und solltest Du meine Warnung nicht respectiren, so werde ich derselben den gebührenden Nachdruck zu geben wissen!“

„Lisa, wie kannst Du nur so heftig sein! Ich habe es ja so gut mit Dir und Heinz gemeint!“ rief Anni ganz bestürzt. Die Andere aber war schon die Treppe hinaufgehuscht, wo hellfluthendes Licht sie empfing. Tiefathmend stand sie still, beide Hände auf die heiße, fiebernde Stirn legend. Erst jetzt mochte das Geischene ihr voll zum Bewußtsein kommen, Wie sicher hatte sie doch auf Gegenliebe gehofft, wie fest auf Heinrich's Schutz und Hilfe gebaut! Und seine Blicke hatten gelogen. Wie man sich über eine Blume neigt, um im nächsten Moment, von etwas Anderem eingenommen, achlos weiterzugehen, so hatte Heinrich sich nur ihrer Schönheit erfreut, ohne mit dem Herzen dabei zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

die macedonische Central-Organisation nach Genf verlegt wird. Er plante auch die Gründung eines internationalen Hilfscomitès für Macedonien. Die Operationen im Winter seien wegen Schnees und schlechten Wetters schwierig, darum warten wir, sagte er, bis zum Frühling. In Bulgarien haben wir die besten Freunde; Fürst Ferdinand bleibt natürlich neutral; dies ist uns aber sehr gleichgültig. Sarafow fügte hinzu, er werde bald nach Macedonien zurückkehren, denn sobald Frühling ist, werde es wieder losgehen.

Das Petersburger Auswärtige Amt erhielt am 8. d. aus Tokio die telegraphische Nachricht, daß Baron Nojien am 7. d. dem japanischen Cabinet die Antwort Rußlands überreicht habe.

Nach einem Telegramm der „Associated Presse“ aus Tokio verlautet dort aus guter Quelle, daß die Antwort Rußlands, besonders hinsichtlich Koreas, unbefriedigend sei. Weiter heißt es in einem Telegramm, Rußland habe den Wunsch nach einer friedlichen Regelung der Meinungsverschiedenheiten ausgedrückt. Japan werde, solange die Ausfichten auf eine friedliche Regelung vorhanden seien, die Verhandlungen fortsetzen, doch sei das japanische Ministerium gegen ein allzu langes Hinanzschieben der Regelung.

Das Berliner „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Tokio: In hiesigen amtlichen Kreisen ist im Gegensaße zu den in Europa verbreiteten Gerüchten weder von der Landung der Japaner in Malakapo, noch von einer derartigen Absicht etwas bekannt. Die Meldung von der angeblichen Besetzung dieses Hafens seitens Japans ist eine Erfindung.

Ein Delegirter der japanischen Regierung ist unterwegs nach Fiume, um für japanische Rednung ein größeres Quantum Torpedos zu bestellen und deren Uebernahme zu besorgen.

Mit dem am 5. d. nach China und Japan abgegangenen Postdampfer „Silesia“ des Oesterreichischen Lloyd ging eine beträchtliche Quantität Patronen und sonstige Munition nach den ostasiatischen Häfen ab. Auch große Kartoffel-Transporte wurden nach diesen Häfen avirt.

Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Paris: Es verlautet aus wohlinformirter Stelle, daß die französische Regierung eifrig bemüht sei, einen russisch-japanischen Conflict abzuwenden. In politischen Kreisen Frankreichs glaubt man zuversichtlich, daß wenn England die Initiative zur Vermittlung im Interesse des Friedens ergreife, die französische Regierung auf eine bezügliche Einladung sich bereitwillig solchen Bemühungen anschließen würde.

Der dem Londoner Auswärtigen Amte nahestehende „Daily Telegraph“ erklärt, es müsse der russischen Regierung gründlich klargemacht werden, daß England keine Beeinträchtigung der japanischen Unabhängigkeit dulden wird.

Der Kreuzer „Sully“ wird in etwa 10 Tagen in die ostasiatischen Gewässer abgehen.

„Giornale de' Italia“ meldet aus Neapel: Man beschleunigt die Ausrüstung des Kreuzers „Marco Polo“, welche die italienische Escadre in den ostasiatischen Gewässern verstärken soll. „Marco Polo“ wird den Admiral Delibero, der die Escadre befehligt, an Bord nehmen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. Januar.

(Beförderungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den mit den Directorats-Agenden der Debaer Staats-Oberrealschule betrauten Professor Karl Gollner in die 2. Stufe der VII., den Kronstädter Staats-Oberrealschul-Professor Gustav Moes in die erste Stufe der IX. Gehaltsklasse befördert.

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die diplomirte Lehrerin Gisela Bornemiska zur ordentlichen Lehrerin an der Torda-Zurer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

Der k. ung. Ackerbauminister hat den Thierarzt Josef Zipjer (Maros-Ludas) in die X., die Thierärzte Adolf Tachauer (Marienburg), Ladislaus Simon (Gergyo-Tölgyes), Victor Simay (Hosvo), Josef Kovács (Gatigorbo), Samuel Barot (Alvincz), Hermann Erdélyi (Maros-Lipvar), Franz Martics (Ragy-Sarmas), Bela Koch (Rothenthurm) und Viktor Szegö (Sarkany) in die XI. Gehaltsklasse ernannt, ferner den thierärztlichen Diurnisten Emanuel Patai (Eszl-Szentmarton) und den thierärztlichen Practicanten Ladislaus Erdős (Petrofsény) in die XI. Gehaltsklasse zu k. ung. Thierärzten ernannt.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat für das Gebiet des Tordar 1. Gerichtshofes den Gerichtsrath Franz Dözsa zum Untersuchungsrichter und den Gerichtsrath Dr. Wilhelm Bocz zu dessen Stellvertreter bestellt.

(Haupassentierung.) Der Honvedminister hat an die Municipien folgende Verordnung erlassen: Nachdem die für das Jahr 1903 heizustellenden Recruten vom Reichstage bis jetzt nicht bewilligt worden sind, fordere ich hienit das Municipium unter Bezugnahme auf die von mir sub B. 87.000/1903 erlassene Circularverordnung auf, im Einvernehmen mit den competenten k. u. l. Truppen-Ergänzungs-Bezirkscommanden neuerdings zwei Reize- und Actionspläne festzustellen, beart, daß die Hauptassentierung für das Jahr 1903 nach dem einen Plane in der Zeit vom 1. Februar bis 5. März 1904 und nach dem anderen Plane in der Zeit vom 15. Februar bis zum 15. März 1904 durchgeführt werden könne. Im Uebrigen verweise ich auf die in der Circularverordnung B. 87.000/1903 enthaltenen Detailverfügungen. Die im Einvernehmen mit den Ergänzungs-Bezirkscommanden festgestellten zwei Actionspläne sind — in üblicher Weise ausgestellt — je eher, spätestens aber bis zum 15. Januar 1904 behufs Genehmigung mir unbedingt zu unterbreiten.

(Entziehung des Postdebets.) Der k. ung. Handelsminister Hieronymi hat an sämtliche Eisenbahn- und Schiffahrts-Unternehmungen die Befreiung gelangen lassen, daß er der „Oesterreichischen Rundschau“ und dem „Humanißchen Lloyd“ das Postdebit für Ungarn entzogen habe.

(Eislauf-Verein.) Morgen Sonntag den 10. d. M. Militär-Musik von 3—5 Uhr. Von 1—3 Uhr bleibt die Eisbahn geschlossen.

(Volkshümliche Vorlesung im Rathhaus-Saale.) Sonntag den 10. d. liest Professor Dörfling über „Sculptur“ (mit Skulpturen-Bildern).

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 10. d. findet in Habermann's Grand-Vierhalle ein Concert der k. u. l. Regiments-Musik Nr. 2 statt. Beginn 7 Uhr Abends. — Eintritt 20 Heller.

(Karpathen-Ball.) Für den am 1. Februar l. J. stattfindenden Ball der Section „Hermannstadt“ S. R. B. wurden die Einladungen, die allein zum Besuche des Balles berechtigten, eben versendet. Unter der tanztüchtigen Jugend herrscht allgemeine Freude, daß der Karpathen-Ball wieder auf dem Falschingsprogramm erscheint, da er ja von jeher zu den unterhaltlichsten Carnevalsfesten gehört hat. Aber auch die etwas ältere Generation bringt diesem Feste Sympathie entgegen, da dessen Reingewinn der Erbauung einer Schutzhütte in dem wundervollen Vulkan-Thale zukommen soll.

(In Kircher's „Unicum“) wird Sonntag den 10. Januar die Musikfeste Brassobean bei freiem Eintritt spielen. Anfang 7 Uhr Abends.

(Ball-Chronik.) Das Hermannstädter ungarische Casino veranstaltet Samstag den 16. d. M. in Kircher's „Unicum“-Sälen eine geschlossene Tanzunterhaltung. Eintrittspreise: Personenkarte 3 Kronen, Familienkarte 6 Kronen, Logenkarte 10 Kronen. Eintrittskarten können

gegen Vorweisung der Einladungs im Kabbeo'schen Gesäfte gelöst werden. Beginn 7/9 Uhr.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag den 10. d. Nachmittags kommt eines der besten Werke des unsterblichen Walzerkönigs Johann Strauß zur Aufführung, und zwar „Eine Nacht in Venedig“.

Sonntag den 10. d. Abends findet die Erstausführung des Lebensbildes „Mit vereinten Kräften“ von August Reidhardt statt. Dieses Werk behandelt eine originelle Idee, ist geistreich und lustig durchgeführt und enthält eine Menge köstlich gezeichneter Figuren. „Mit vereinten Kräften“ hatte im Raimund-Theater in Wien einen solchen Erfolg, daß die Kritik den Autor einstimmig in die erste Reihe Wiener Schriftsteller verlegte. Spielleiter Redl hat die Novität gewissenshaft incenirt.

(Wasserspiel Ely Stärk.) Montag den 11. d. eröffnet Frau Ely Stärk ihr auf einige Abende berechnetes Wasserspiel an unserer Bühne, und zwar tritt sie als „Sappho“ in dem gleichnamigen Trauerspiel von Grillparzer auf. Frau Ely Stärk hat diese Rolle auch schon in Wien gespielt.

(Williges Model.) In einer Provinzstadt Siebenbürgens wollte sich eine Malerin auch einmal den Genuß, frei nach der Natur zu malen, gönnen und bestellte sich zu diesem Zweck einen 9-jährigen Knaben in ihr Atelier. Als dem Knaben aber mitgeteilt wurde, daß er sich nun gänzlich entkleiden müsse, um als naturgetreues Modell zu dienen, nahm der Junge Reißaus und wollte von der Malerin trotz der versprochenen Zahlung nicht wissen. Sein weniger schönes 11-jähriges Schwesterchen trat mit Einwilligung der Mutter an seine Stelle und die Malerin hatte nun Gelegenheit, die Schöpfung der Natur unverfälscht und ohne Phantasie nachzuahmen! — Der Befriedigung ihres sehnlichen Wunsches, nach einem lebenden menschlichen Wesen malen zu können, gab die hochherzige Malerin dadurch nachhaltigen Ausdruck, daß sie dem Mädchen den fürstlichen Betrag von vierzig Hektern in klingender Münze einhändigte!

(Apotheker bei Ministern.) Eine Collectiv-Deputation des Landes-Apotheker-Verbandes und der Budapester Apothekercorporation, bestehend aus den Herren Dr. Anton Mayer, Ferdinand Molnár, Ludwig Koranyi, Emil Tauffer, Georg Raduleczku und Julius Muzja, unter Führung Bela Boray's und Dr. Julius Jarman's begrüßte am 7. d. den Ministerpräsidenten und den Unterrichtsminister anläßlich ihres Amtsantrittes. Graf Stefan Tisza erklärte auf die an ihn gerichtete Ansprache, daß die politische Lage eine gründliche Lösung der Apotheker-Angelegenheit nicht zulasse, daß diese jedoch, sobald ruhigere Zeiten eintreten, zu seinen ersten Aufgaben gehören werde. Unterrichtsminister Dr. Albert Berzevichy erklärte, daß noch seinem Vorgänger überreichte Memorandum in Angelegenheit des pharmaceutischen Fachunterrichtes zum Gegenstand eingehenden Studiums machen zu wollen. Die Subvention für die Fachschule sei bereits im 1904-er Budget aufgenommen.

(Eine Richtigstellung.) Dem „Ang. Tel.-Corr.-Bur.“ berichtet man unter dem 7. d. aus Klausenburg: Die von einigen Mäthern gebrachte Nachricht, daß der Leiter der Klausenburger städtischen Militär-Section, Magistratsrath Salamon, die Einberufung der Ersatzreservisten verweigert habe, entspricht nicht der Wahrheit. Wahr ist so viel, daß der Magistratsrath in der Zeichnung des Militär-Commandos einen Formfehler zu finden glaubte und deshalb um Aufklärung erlucht hat. Nach erfolgter Aufklärung hat der Magistratsrath unverzüglich veranlaßt, daß die Militär-Section sofort ihre Pflicht erfülle, was denn auch geschehen ist.

(Gährung in Südungarn.) Die socialistischen, theilweise auch anarchischen Untriebe im Bezirke Rubin nehmen immer drohendere Formen an. Namentlich in den von Serben bewohnten Districten zeigt es sich, wie sehr die Autorität der Behörden dadurch untergraben wurde, daß die Urheber des Belgrader Blutbades straflos ausgingen. Jedwede Disciplin ist aufgelöst und die Bevölkerung widersezt sich stellenweise ganz offen den behördlichen Verfügungen. Der Subrichter von Rubin hat bereits dringend um militärischen Succurs, doch wurde seine Bitte mit Hinweis auf den geringen Mannschafstand abgelehnt. Man sieht hier der Zukunft mit Besorgniß entgegen.

(Ein verschwundener Geldbrief.) Aus Szegedin wird vom 8. d. berichtet: Ein von der Budapester Firma Schlegler und Polakowitz an ihre Filiale in D. Becke gesandter Geldbrief mit 4000 Kronen ist während der Manipulation des Postbeamten Valentin Földesi aus dem Ambulanz-Postwagen auf der Linie Szegedin—Benta verschwunden. Die Postdirection hat den Hilfssecretär Dr. Ladislaus Bucsy behufs Untersuchung des Falles nach Szegedin ermittelt. Die Polizei ist dem Diebe bereits auf der Spur.

(Aus Furcht vor Strafe.) Aus Preßburg wird vom 7. d. gemeldet: Heute Morgens erschloß sich hier der Subarenwachmeister Fogarassy in der Regiments-Kanzlei; das Motiv der That soll sein, daß er vor zehn Tagen zu einem Monat Zimmer-Arrest bestraft wurde, da er mit einer belanglosen Summe nicht verrechnen konnte. Trotzdem ritt er in der Schwebsternacht nach der naheliegenden Gemeinde Somorja, wo er im Wirthshaus mit zwei Artilleristen in Streit gerieth und beide schwer verunnete. Mehrere anwesende Soldaten erstatteten hierüber die Anzeige und Fogarassy ging aus Furcht vor der Strafe in den Tod. Der zum Selbstmörder genordnete Wachmeister mar Familienvater und diente 18 Jahre in der Armee.

(Unfälle.) Aus Dedenburg wird berichtet: Zwischen Reßbier und Barndorf entgleiste ein Waggon des Personenbusses der Seuserbahn. Der Verkehr wird mittelst Umfahrungen aufrechterhalten. Die Züge langen mit großen Verspätungen ein. — An Bord des englischen Kreuzers „Wallaroo“, welcher nach Hobart (Tasmanien) unterwegs war, sind durch eine Explosion 63 Personen getödtet worden. „Wallaroo“ hat die Nachricht vom Unglücke durch Signale nach der Insel Montagu, die 230 Meilen südlich von Sidney liegt, gegeben.

(Ein Eiferstückdrama.) Aus Fiume wird berichtet: In der Nacht vom 7. d. feuerte in einem öffentlichen Hause der Altstadt der Kellner des hiesigen Cafe-Chantant „Eden“, Namens Fonda, zwei Revolverkugeln auf die Prostituirte Magdalena Remy aus Krizevac ab, die auf der Stelle todt blieb. Fonda lödtete dann sich selbst mit zwei Revolverkugeln. Die Ursache der schrecklichen That ist Eifersucht.

(Aus Nah und Fern.) Der Tischlermeister Heinrich Müller in Torda bemerkte dieser Tage an seinem Hunde Zeichen der Wuthkrankheit. Aus Vorlicht sperrte er den Hund ein und rief den Wachenmeister. Als dieser nun den Hund übernehmen wollte, riß sich das Thier los und biß im Laufe kurzer Zeit nicht weniger als zwölf Menschen. Mit schwerer Mühe gelang es endlich, den Hund einzufangen. Die gebissenen Patienten wurden in das Pasteur-Spital nach Budapest gebracht. — Wie aus Großwardein berichtet wird, sind in der letzten Zeit auf der Strecke Budapest—Großwardein im fahrenden Zuge mehrere Diebstähle verübt worden. So wurde auch am 7. d. dem Szatmar-Memeter Kaufmann Grünwald zwischen Büsköl-Ladany und Solnok die Brieftasche mit 4000 Kronen entwendet. Der Bestohlene hat bei der Budapester Polizei die Anzeige erstattet. — Aus Zara wird berichtet: Wie der hiesigen Polizeidirection mitgetheilt wird, wurde am 20. v. M. unweit des Dorfes Rafostane in Dalmatien in der Nähe einer Grotte beim Felsen Belite Rafustas eine auf dem Meere treibende Leiche aufgefangen und an's Land gebracht. Die Leiche hatte am Halse eine tiefe Schnittwunde, aus der Wäsche waren die Markreihen herausgeschritten. Nur die Manschetten trugen die Nummer 373 einer gemischten Fuß-

anstalt. der sich heben und für den welche die Zeitung. Mit ein der Fein- kommen Vertreter. dieses Fe Unter d Hoffnun mit „feu Es wur Hobelpo geht, i mit The Benzin im Auge geschleud ging aus ist, um e selbstver Quantiti das wird aber nie Geschäfte Handlung neue Ma Bedeutun eine so auszufüh bestehend ungefahr zeigen (K lagern u Ein Bei stammten in der U nächsten glänzende zahlreich das wird ärgliche und Aho so ausge kommenes Budapest. Geschäfte handlen den die Richt zu Chie die acht Die Mus Angeklag sterben w wirklich u und Kind Zury vor dadurch s ländlicher durch Ab Sitte ist. Der Betr des Herr schüßen, B Ja, er d sollte er Trost, M lehnung. Deshalb den Herr das Haus Wer dage blieb auch der Land mit einer und Abge nur im B der Behn nehmen d Hand an Symbol e losigkeit e erklärt sic Bölkern e vom Fein gerade de unterwir untersten niemals r der „fein sowie die Sitte ma wenn die dann alle wir auf d Firma G Sonnta 6 Uhr Fri Wannenb Bassinbad Meiner, Br abzugeben, Armreif u Verlore

anstalt. Nach den polizeilichen Erhebungen wollen einige Personen in der Leiche einen Handlungsreisenden aus Wien erkennen, doch konnten sie sich nicht an dessen Namen erinnern. Die Behörden setzen die Erhebungen fort, da ein Mord vorzuliegen scheint. Gewisse Strangulierungsfurchen am Körper lassen die Annahme berechtigt erscheinen, daß die Leiche ursprünglich mit einem schweren Gegenstande in's Meer versenkt wurde, welche Belastung sich später löste, wodurch der Leichnam wieder an die Oberfläche kam.

(Ein neues Feuerlöschmittel.) Die „Pharmaceutische Zeitung“ schreibt in ihrer Nummer vom 31. October v. J. Nachstehendes: Mit einem neuen Feuerlöschmittel wurden Mittwoch den 28. v. M. auf der Feuerwache „Ost“ in Charlottenburg Feuerlöschversuche unternommen, die bei dem zahlreich erschienenen Publicum, bestehend aus den Vertretern der Tages- und Fachpresse und aus Delegirten interessirter Behörden, einen nachhaltigen Eindruck hinterließen. Mit der Erfindung dieses Feuerlöschers „Blitz“ der von den vereinigten Asscuranz-Bureauz, Unter den Linden 29, auf den Markt gebracht ist, scheint die begründete Hoffnung gegeben, daß nun endlich die obligaten Wassereimer und die mit „feuerlöschenden“ Flüssigkeiten gefüllten Apparate verschwinden werden. Es wurde demonstirt, wie ein großer Holzstoß aus Scheiten, Berg und Hobelspanen, mit Petroleum und Benzin übergoßen und in Flammen gesetzt, innerhalb weniger Sekunden zum Erlöschen gebracht wurde. Eine mit Theer gefüllte Tonne, die gleichfalls mit Hilfe von Petroleum und Benzin in Flammen gesetzt war und manneshohe Flammen gab, erlosch im Augenblick, da das aus einer einfachen Blechhülse auf den Brandherd geschleuderte Pulver die brennenden Flüssigkeiten berührte. Zur Evidenz ging aus den Versuchen hervor, daß ein absolut sicheres Mittel gefunden ist, um ein eben ausgebrochenes, im Entstehen begriffenes Feuer zu löschen; selbstverständlich können durch das neue Mittel, das ja auch in geringen Quantitäten zur Hand ist, keine großen Feuerbrünste gelöscht werden — das wird nach wie vor stets der Feuerwehr überlassen bleiben müssen — aber nichtsdestoweniger wird der Feuerlöcher „Blitz“ für Wohn- und Geschäftshäuser, Fabriken, Hotels, Waarenhäuser, Apotheken, Drogenhandlungen und Theater ein unentbehrliches Requirit werden. Daß das neue Mittel für Casernen und besonders für die „Kammern“ von großer Bedeutung ist, liegt auf der Hand. Die Einfachheit des Apparates ist eine so große, daß Jedermann im Stande ist, die Handhabung leicht auszuführen. Das pulverförmige, aus einem Gemenge von Chemikalien bestehende Feuerlöschmittel ist nicht hygroskopisch, unbegrenzt haltbar und ungefährlich. Das Princip des Löschmittels beruht darin, Gase zu erzeugen (Kohlensäure, Stickstoff), die sich über die brennenden Gegenstände lagern und die Flamme nicht zu unterhalten vermögen.

(Ein Weihnachtslied des Kaisers von Rußland.) Ein Weihnachtslied, dessen Worte und Musik von Kaiser Nicolaus stammen, veröffentlicht „The Weekly Dispatch“. Die letzten Zeilen lauten in der Uebersetzung: „Wendet eure Seele dem Heiland zu, der auf dem nächsten Ufer wartet; der Stern dieses Weihnachts-Morgens wird immer glänzender erstrahlen bis zum Ende der Jahrhunderte.“

(Es ist schade, Versuche zu machen,) weil es sich in zahlreichen Fällen bezeugt hat, daß zur Heilung von Gicht und Rheuma das wirksamste Mittel die Joltán'sche Salbe ist. In- und ausländische ärztliche Autoritäten ordiniren mit Vorliebe für die hartnäckigen Gicht- und Rheuma-Leiden ihrer Patienten die Joltán'sche Salbe, weil diese so ausgezeichnet wirkt, daß schon nach einmaligem Einreiben vollkommene Genesen erfolgt. Preis 2 Kronen in der Apotheke Joltán, Budapest, V., Szabadság-tér.

(Frauen als Geschworene.) Zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten, soweit sich dies aus den hier vorhandenen Acten feststellen läßt, saßen am 20. v. Mts. unter dem Vorsitz des Richters Honore sechs Frauen als Geschworene im Kindergerichtshof zu Chicago zu Gericht. Die Jury hatte über den Antrag zu befinden, die achtjährige Mary Mc Gann einer Besserungsanstalt zu überweisen. Die Mutter des Kindes, Frau Anna Mc Gann, erklärte, daß die kleine Angeklagte seit ihrer Geburt unter ihrer Obhut gestanden habe und sicher sterben würde, wenn man sie von ihr entferne. Die Jury ließ sich auch wirklich von den Bitten der Mutter rühren, entschied aber, daß Mutter und Kind der Besserungsanstalt in Dunning zu überweisen seien. Eine Jury von sechs Männern stimmte diesem Verdict zu und verließ ihm dadurch Rechtskraft.

(Der Ursprung des Grußens.) Bei allen Völkern abendlicher Kultur besteht die allgemein verbreitete Sitte, daß Männer durch Abnehmen der Kopfbedeckung grüßen. Ueber den Ursprung dieser Sitte schreibt Professor Laband im Januar-Hefte der „Deutschen Revue“: Der Lehnsmann stand nicht nur im Dienste, sondern auch im Schutze des Herrn. Erschien er vor dem Herrn, so brauchte er sich nicht selbst zu schützen, die Anwesenheit des Herrn verbürgte ihm Frieden und Sicherheit. Ja, er durfte sich nicht mit Schutzmitteln versehen; dem Herrn gegenüber sollte er keine Waffe tragen; erschien er vor ihm in Waffen, so war dies Trotz, Mangel an Vertrauen und Ehrerbietung, unter Umständen Auflehnung. Die wichtigste Schutzwaffe aber war der Helm, die Eisenhaube. Deshalb schrieben die Lehnsrechtsbücher vor, daß, bevor der Vasall vor den Herrn tritt, er nicht nur Schwert und Messer ablegen, sondern auch das Haupt entblößen soll. Er soll „Hut, Hauben und Rappen weghun“. Wer dagegen handelte, hatte eine Buße verwirkt. Der Lehnsherr dagegen blieb auch im Lehnshofe im Schutze der Waffen. So hat auch heute der Landesherr, wenn er die Sitzungsperiode des Parlaments feierlich mit einer Thronrede eröffnet, das Haupt bedeckt, während die Minister und Abgeordneten barhaupt sind. Die Pflicht des Hutabnehmens bestand nur im Lehnshofe des Herrn, nicht im Felde oder überhaupt wenn sich der Lehnsmann im Militärdienste des Herrn befand. Daher ist das Abnehmen der Kopfbedeckung kein militärischer Gruß. Das Anlegen der Hand an die Kopfbedeckung vertritt das Abnehmen des letzteren, ist dessen Symbol und wie die Entblößung des Hauptes ein Zeichen der Wohlthätigkeit gegenüber dem Vorgesetzten. Aus diesem historischen Ursprung erklärt sich, daß der Gruß durch Abnehmen des Hutes bei denjenigen Völkern Sitte ist, die eine Zeit des Feudalwesens durchlebt haben oder vom Feudalwesen beeinflusst worden sind, während bei den Orientalen gerade die Verhüllung des Hauptes ein Zeichen der Ehrfurcht und Unterwürfigkeit ist; ferner, daß der Gruß durch Hutabnehmen in den untersten Gesellschaftsklassen, die den feudalen Anschauungen fernstanden, niemals recht gebräuchlich geworden ist und sich nur als Nachahmung der „feineren“ Sitte der höheren gesellschaftlichen Classen verbreitet hat, sowie diese das höfliche Benehmen des Feudaladels nachahmten und zur Sitte machten; endlich, daß Frauen in dieser Art nicht grüßen, selbst wenn die Art ihrer Kopfbedeckung sie nicht daran hindern würde.

(Consumenten von Raffinade- oder Koh-Spiritus.) Dann allen Arten von Liqueuren und Branntweinen u. machen wir auf die heutige Annonce der alten, bestrenomirten und prämiirten Firma Georg Schenker & Sohn aufmerksam.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Bannenbäder und Curen und Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. — Wassnbad für Schulknaben der unteren Classe à 20 Heller.

(Kleine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich ein kleiner, brauner Dachshund, mit der Marke Nr. 404; gegen Belohnung abzugeben, Hallerwiege Nr. 18. — Gefunden wurde im Theater ein Armbreif und ein Opereingucker; abzuholen vom Theater-Hausmeister. — Verloren worden ist ein schwarzledernes Geldtäschchen, enthaltend eine

Krone und zwei Schlüssel, einen Quersack und ein goldenes Anhängel mit zwei Photographien, einen Hauptmann und einen Knaben darstellend; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Geldtäschchen; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich im Westener Reviere ein Brackierhund, schwarz gezeichnet, hört auf den Namen Linda; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater

Hermannstadt, 9. Januar.

Das Stadttheater hat gestern zum Vortheile der Frau Baviera Offenbach's „Schöne Helena“ zur Aufführung gebracht. Der alte Meister, der Heinrich Heine unter den Componisten, wirkt ja so jung und frisch, als wäre er eben unter uns getreten — und wo er etwa abgesehen erschien, war es noch ehrenvoll für ihn. Denn man sah, wie „populär“ er bei späteren Operetten-Componisten bis auf unsere Zeit hinein geworden ist, die auf seiner Weide ihre mageren Gedanken mästen. Und zu diesem frühen Eindruck der Gegenwart noch die Erinnerung an Offenbach's frühere Triumphe. Wer sie auch selbst nicht mehr erlebt hat, sah diese Erinnerung doch in den Augen der Älteren glänzen. Die Gestalten der feinen Pepi Gallmeyer und der imposanten Marie Geisinger tauchten wieder auf und stellten sich rivalisirend neben die Künstlerin von heute. So künstlerisch freigebig wie dazumal — in Wien kann natürlich jetzt ein Operetten-Ensemble nicht mehr sein. Wie die neue Operette ist auch die neue Darstellung nüchtern und unsreier geworden und mit den Bühnern der alten Ruhmeswerke lassen sich nicht auch ihre Darsteller belegen. Immerhin darf unserem Stadttheater viel Accurateffe und ein hübsches Temperament nachgesagt werden.

Frau Baviera sang den Titelpart mühelos, frisch und klangschön, wobei ihr das zuverlässige instinctive Empfinden, Löhne und Inhalt richtig ineinanderklängen zu lassen, überaus zu Statten kam. Was sie bietet, bringt sie mit Belebung und Belebung des Tones zu Gehör und dies macht ihren Vortrag wahr und ansprechend; sie vermischt eben den erzielten ausgezeichneten Eindruck niemals durch einen allzugroßen Aufwand alltäglicher Virtuosen-Manieren, denn als vorzüglich geschulte Sängerin weiß sie, daß durch ein „Zuviel“ von solchen Hilfsmitteln die Tragfähigkeit der Töne wesentlich eingeschränkt und ein nervöses Klängen erzeugt wird, das den wahren Gehalt des Vorgelegenen unbarmerzig verschleudert. Kurz, Frau Baviera gab die liebeerlangende Gattin des schwachköpfigen Spartanerfürstlings mit vorzüglich wirkenden Accenten. Die Künstlerin hatte eine Menge von Hervorrufen zu verzeichnen und erhielt außer einem Lorbeerkranz mehrere Blumenpenden. Der angekündigte Walzer „Im Waldesgrün“ von Hermann Kirchner mußte leider ausfallen, weil das Notenmaterial für das Orchester nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte.

Herr Kaufmann bewies durch seinen Paris, daß die liebenswürdige Ungezogenheit seiner schaupielerischen Eigenart mit seinem gelanglichen Können gleichen Schritt hält. Auch ihm fehlte es nicht an Beifall und Hervorrufen. Vortreffliches leisteten die Herren Redl (Kalkas) und Alpaßi (Menelaus), die das Publicum auf das Herzhafteste zu bezaubernden verstanden. Auch die kleineren Rollen waren gut besetzt. Von den Breisträtheln wurden die Kallauer mit localer Färbung am meisten belacht, namentlich die Lösung des von Alpaßi-Menelaus ausgegebenen Räthfels: Welches war in Hermannstadt das beste Weinjahr? Das Jahr, in welchem Redl nach Hermannstadt kam, weil die Hermannstädter einen Affen bekommen haben; dann die Frage Günther-Bischoff's (May I): Welcher Unterschied ist zwischen dem jetzigen und vorjährigen Orchester? Im vorigen Jahre war der Kapellmeister Roth, heuer ist er Keller!

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 8. Januar. Infolge einer Mittheilung der Pforte an die Botschaften der Entente-Mächte bereiten nach dem Rapporte des Generalinspectors, welcher auf glaubwürdigen Mittheilungen basiert, die Comités für das Frühjahr größere Unruhen, als die bisherigen vor, und senden zu diesem Zwecke überallhin Emissäre aus. Eine zweite Mittheilung sagt, der bekannte, kürzlich von Kistenbil nach Sophia zurückgekehrte Wanddesh und bulgarische Kriegerlieutenant Atanasow erklärte, daß er 500 Gewehre in die türkischen Grenzprovinzen eingeschmuggelt habe. Das Comité habe außerdem neuerdings nach dem Kloster Ailo fünf Riflen Patronen und nach den Grenzorten Kofinidja und Banja 50 Gewehre geschickt.

Original-Telegramme.

Mühlbach, 9. Januar. Ober-Stuhlrichter Albert Dörr wurde heute zum Bürgermeister der Stadt Mühlbach mit Acclamation gewählt.

London, 9. Januar. Die englischen Regierungskreise betrachten den Krieg Rußlands und Japans als unvermeidlich. Die Feindseligkeiten dürften auf die beiden theilnehmenden Mächte beschränkt bleiben.

Tokio, 9. Januar. Die russische Gesandtschaft erklärt, die Verhandlungen seien noch nicht abgebrochen.

Fremden-Liste

vom 9. Januar.

Hotel Kaiserlicher Kaiser Radu, Czerniower, von Rimmil; Albert, Ober-Ingenieur, von Nagy-Enged; Benedict, Lieutenant, von Konstant; Braida, Witwale, von Kalafat; Bogarescu, Privatier, von Bistrit; Galtrich, Kaufmann, von Sächsisch-Regen; Gutter, Kaufmann, von Mühlbach; Katona, Herrenz, Kaufleute, von Klausenburg; Polliger, Gutsfreund, Kaufleute, von Budapest; Bonhauser, Hilft, Neugebauer, Kaufleute, von Wien.

Hotel Kaiserlicher, Lederer, Kaufmann, von Klausenburg; Kolenzweig, Ritter, Kaufleute, von Großwardein; Rüdenpal, Kaufmann, von Mediasch; Weiß, Kaufmann, von Karlsburg; Steinig, Kaufmann, von Wien; Holenbeck, Kaufmann, von Budapest.

Hotel Kaiserlicher, Seeberg, Finanz-Concipist, von Nagy-Bockfos; Perathoner, Officier-Stellvertreter, von Maros-Bachschel; Wopp, Deconom, von Sarat; Muniu, Notar, von Bläsch.

Hotel Kaiserlicher, Petri, Grundbesitzer, von Dobozok; Marim, Lehrer, von Bukarest; Gombos, Schriftfeger, von Felső-Bida; Raif, Kaufmann, von Satoralja-Ujhely; Schuller, Pfarrer, von Sächsisch-Regen; Popescu, Pfarrer, von Rumänien.

(Eingefendet.)

Das beste und zuträglichste Erfrischungs-Getränk, welches auch bei Fische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äußerst wohlgeschmeckende Mischung ergibt, ist MATTONI'S GIESSHÜBLER feinstes alkalischer SAUERBRUNN Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich, das beste Mittel gegen die erschöpfende Wirkung der Sommerschwüle.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft MERCUR Budapest, V., Badgasse 3. kauft und verkauft als Specialität Provinz-Bank- und Sparcasse-Actien, nicht cotirte Effecten und gewährt auf diese Werthe, wie auch auf alle Werthpapiere und Lose besonders coulante Darlehen. Auskunst in Bank- und Börsen-Angelegenheiten prompt und gratis. Bankabtheilung. Losabtheilung. Wechselstube. Hauptcollecur der kön. ung. priv. Classenlotterie. Lose auf billige Ratenzahlungen, glückvolle Losgesellschaften. Losversicherung: billiger Prämien Tarif auf Wunsch franco. Kurze Brief-Adresse: MERCUR, Budapest, BADGASSE. Actien-capital Kronen 1,000,000. (1898) 8-12

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Sonntag den 10. Januar 1904: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Eine Nacht in Venedig. Romische Oper in 3 Acten von Johann Strauß. Cassa-Eröffnung 3 Uhr Nachmittags. Abends: Mit vereinten Kräften. Lebensbild mit Gesang in drei Acten von August Reibhardt. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Montag den 11. Januar 1904: III. Abonnement. Vorstellung Nr. 10. Erste Gastvorstellung der Schauspielerin Elsb Stärk aus Graz: Sappho. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. Januar. 4 1/2% ungar. Gold-Rente 118.80, 4% ungar. Kronen-Rente 98.80, 3 1/2% ungar. Kronen-Rente 90.65, 4% ungar. Grundentl.-Obbligat. 98.10, Ungarische Prämien-Lose 206.—, 4% ungar. Hypothekendarlehen-Lose 163.—, 4% co. steuerf. Kron-Rente (Mai) 100.45, 4% co. Kron-Rente (Jan.) 100.40, 4% ungar. Gold-Rente 120.25, 4% ungar. Kronen-Rente 100.50, 4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission 99.50, 3 1/2% ungar. Investitions-Rente 92.85, 1890-er Lose 155.—, Oester.-ungarische Bank-Actien 158.1—, Ungarische Credit-Actien 75.9—, Oesterreichische Credit-Actien 67.75, 20 Francs-Schuld. 19.05, Deutsche Reichsmark 117.20, London a vista 239.47, Paris a vista 95.17, K. u. f. Ducaten 11.33, Italienische Rira 95.20, allgemeines Sparcasse V. Emission 99.50

! Jagdverbot! auf Hahnbacher Hattert. Die Hammersdorfer Jagdgesellschaft als Pächter. (16) 1-1

Pauline Wulfschner geb. Seiser gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder und aller Verwandten schmerz-erfüllt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers, des Herrn Karl Wulfschner, Kaufmann, welcher am 8. d. M., 3 Uhr Früh, nach längerem Leiden im Alter von 65 Jahren sein rasches thätiges Leben beschloß. Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Sonntag den 10. d. M., 1/4 4 Uhr Nachmittags, aus der Friedhofs-Kapelle der evang. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen. Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Hermannstadt, am 9. Januar 1904. Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden. Behördlich concessionirte Beisetzungs- und Beisetzungs-Transport-Unternehmung durch Selman Paly & Sohn Waisen in Hermannstadt.

Karl Liff, Maurer, gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Kinder Karl, Hermine, Helene, Gustav und Frieda, dann aller übrigen Verwandten schmerz-erfüllt Nachricht von dem allzufrühen Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin Marie Liff geb. Comisfel, welche am 8. d. M., 11 Uhr Nachts, nach langem schweren Leiden im Alter von nur 36 Jahren ihr thätiges und liebevolles, ihrer Familie gewidmetes Leben beschloß. Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Sonntag den 10. d. M., 1/4 3 Uhr Nachmittags, aus der Friedhofs-Kapelle der evang. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen. Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Hermannstadt, am 9. Januar 1904. Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden. Behördlich concessionirte Beisetzungs- und Beisetzungs-Transport-Unternehmung durch Selman Paly & Sohn Waisen in Hermannstadt.

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.
Klinisch erprobt: bei Blutarmuth, Reconvalescenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Aerzten empfohlen.
 Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. R. 5.—, Tabletten 100 St. R. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. R. 1.50. (1108) 13 50
 Legtere speciel für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Nicht zu übersehen!

Das berühmte Prima-Buchen-Brennholz

loftet ab Magazin per Meter-Klafter . 21 Kronen.
 In's Haus geführt . 22 Kronen.
 Geschnitten und gespalten in's Haus gestellt . 26 Kronen.
 Bestellungen übernimmt Herr F. Fleck und A. Preiss, Grosser Ring Nr. 2, Herr E. Schäffer, Friseur, Heltauergasse Nr. 41, und der Eigenthümer Johann Mihailu, Hotelier, Saggasse Nr. 11. (1160) 10

Ueberspielte Claviere,

neu beledert und hergerichtet, sind in den Preisen von 180—500 Kronen gegenwärtig zu verkaufen in

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon in Hermannstadt, Reisporgasse 11, woselbst auch ein vorzügliches überspieltes Harmonium per 200 Kr. zum Verkaufe eingestellt wurde. (1241) 9-8

PHILIPP POSCHINGER,

Gewehr-Fabrik zu Ferlach (Kärnten),



Schlesische Leinwand!

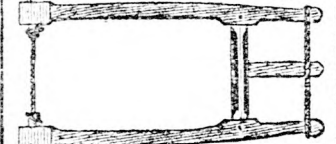
70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinwand	fl. 2-80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleinwand	fl. 3-10
75 cm. breit, 20 m. lang, Raffleinwand	fl. 3-70
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinwand	fl. 4-80
75 cm. breit, 23 m. lang, Flachleinwand	fl. 7-—
75 cm. breit, 23 m. lang, Driford	fl. 4-40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug	fl. 4-80
145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher	fl. 4-20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher.
 Versandt per Nachnahme. (456) 35-50

Johann Stephan, Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

Richters Liniment Capsici comp.
Anker-Pain-Expeller
 ist ein alterthümliches Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen** angewendet wird.
Warnung: Wunderrichtige Nachahmungen wegen der bei manchem Einkaufe vorfindlichen falschen als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen** angewendet wird.
 an. — Zum Preise von 80 h., R. 1.40 und R. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Johes von Förstl, Apotheker in Budapest.**
 R. W. Richter & Cie., i. u. l. Hof. (899) 18-40

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan VII, Siebenferng. 24 Wien, Preisbuch gratis, Wien. (917) 14-25

Gegen hohe Provision engagirt

vertrauenswürdige Personen jeden Standes ein **Budapester Bankhaus** behufs **Verkaufs von Losen** laut G.-A. XXXI v. J. 1883 gegen Ratenzahlungen. Bei nur einigem Fleisse sind **monatlich** ohne Capital und Risiko **300—500 Kronen** zu verdienen. — Offerte sind an die Administration des „**Glücksboten**“, Postfach 180, **Budapest**, zu richten. (1077) 9-20

Georg Schenker & Sohn

Spiritusfabrik und Freilager Hermannstadt.
 Offerten freibleibend ab Fabrik, Freilager oder Schankgeschäft (Schmiedgasse 12) gegen Netto-Cassa — exclusive des städt. Verzehrsteuer-Zuschlages — bei Abnahme von 25 Liter:
ff. 96% Spiritus-Raffinade per 1/2m Liter %, K 1.49 (1 Liter = K 1.43).
ff. 93.6% Roh-Spiritus per 1/2m Liter %, K 1.47 (1 Liter = K 1.38).
ff. Liqueure aller Art per 1 Liter K 1.—.
 NB. Aus 1 Liter Raffinade können 37 Liter und aus 1 Liter Roh-Spiritus 36 Liter 26% Branntwein erzeugt werden und kommt sonach 1 Liter Branntwein von jeder Art auf circa 38 Heller. (881) 37-52

Original-H-Stollen
 Leonhardt & Co Berlin-Schöneberg
 Man verlange Original-Preisliste
 General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn Kaszab & Breuer, Budapest VI. (1076) 9-10

Die Erste oberösterreich. Sparherdfabrik H. Kolosus, Wels.

empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbrennvorrichtung, für jeden Kamin geeignet, Patentgasherde und umstellbare Gas- und Kohlenherde, Hotels- und Restaurations-Herde.
 Kataloge kostenlos. (899) 17-52

Geld-Darlehen

an Private, Officiere, Einjährig-Freiwillige, Privat- und Staats-Beamte, Pensionisten, wie auch für Kaufleute und Gewerbetreibende mit und ohne Giranten.
Hypothekar-Darlehen auf Realitäten, sowie auch Amortisationen bis zu 15 Jahren zu coulantem und mässigen Zinsen. (Retourmarke erbeten.) (1234) 5
Lauer & Samuel, Bankbureau, Budapest, V., Váci-körút 23.

Semestral-Ausweis

der Bodencreditanstalt in Hermannstadt

zufolge §. 29 des Gesetz-Artikels XXXVI des Jahres 1876.
 Nach dem Stande vom 31. December 1903 beträgt:

1. die Summe der im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe der Anstalt	Str. 37,828,900—
2. die Summe der zur Sicherstellung der Pfandbriefe dienenden Hypothekar-Darlehen	„ 38,031,310.83
3. die Summe des bei Gewährung dieser Darlehen ausgewiesenen Schätzungswertes der auf Grund derselben erworbenen Hypotheken	„ 110,792,786.65
4. die summarische Höhe des zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefe bestimmten Fonds	„ 3,053,061.44
5. der Nennwerth der im Besitze des Garantiefonds befindlichen Wertpapiere und zwar:	
4% conv. Januar-Silberrente	Str. 242,000—
4% conv. Mai-Notenrente	„ 550,000—
4% Ungarische Goldrente	„ 400,000—
4% Rajchau-Oberberger Eisenbahn-Prioritäten in Gold	„ 194,400—
4% ung. Bodencredit-Instituts-Pfandbriefe	„ 450,000—
4.5% Adria-Prioritäten	„ 113,400—
4% ung. Grundentlastungs-Obligationen	„ 100,000—
4% österr.-ung. Bank-Pfandbriefe	„ 300,000—
4% ung. Hypothekbank-Pfandbriefe	„ 400,000—
4% Com.-Obligat. der Pesther I. vaterl. Sparcassa	„ 200,000—

Hermannstadt, am 31. December 1903.

Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Schweissfüsse werden vollständig geheilt

bei dem Gebrauche des **Universal-Schweisspulvers** aus der **Bären-Apotheke des Guido Fabritius** in Hermannstadt. (958) 38-50
 Gebrauchen Sie nur obiges Erzeugniß!

Für Faschings-Unterhaltungen!!

Fracks und Salon-Anzüge in neuester und elegantester Ausführung, bestes Material, **Ball-Westen-Novitäten** stets große Auswahl bei Firma **Ludwig Ferencz, Heltauergasse Nr. 12.** (1221) 4-8

Atelier-Stunden von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Wilhelm Auerlich's

neu eingerichtetes photographisches Atelier in Hermannstadt
 Telefon 13. Heltauergasse Nr. 53. Telefon 13.
 Hiemit erlaube ich mir, die höflichste Anzeige zu machen, dass ich aus meinem alten Atelier Heltauergasse Nr. 53 in das nach **neuestem Styl gebaute photographische Atelier desselben Hauses** (Mittelgebäude) übersiedelt bin und mich dort den modernsten Anforderungen entsprechend eingerichtet, sowie mit den neuesten Apparaten, Momentverschlüssen etc. versehen habe.
 Hervorzuheben ist, dass es mir durch Aufstellung des **neuen Beleuchtungs-Apparates mit elektrischem Lichte** ermöglicht worden ist, nunmehr photographische Aufnahmen bei **vollkommen eingetretener Dunkelheit** machen zu können. Diese Aufnahmen bei künstlichem Lichte stehen den Tageslicht-Aufnahmen in keiner Weise nach und sind daher mit den **Magnesium-Blitzlicht-Aufnahmen** nicht zu verwechseln.
 Zur Bequemlichkeit meiner hochgeehrten Kunden habe ich ebener Erde ein Contor eingerichtet, wo alle geschäftlichen Agenden von nun an erledigt werden.
 Mit vorzüglicher Hochachtung
Wilhelm Auerlich.
 Vergrößerungen sammt Rahmen zu billigsten Preisen.

Budweiser Deutsche Bierquelle.

Achtung!
Das berühmte Budweiser Doppel-Lager-Bier aus dem bürgerlichen Bräuhaus in Budweis, gegründet 1795, wird täglich frisch vom Zapfen in der „**Budweiser Deutschen Bierquelle**“ im Stadthauptmann Reissenberger'schen Hause neben Palais Baron Brukenthal, Grosser Ring Nr. 9, den geachteten Gästen bestens empfohlen.
 Gutes Frühstück, sowie Mittag- und Abendkost à la Carte, wie im Abonnement in und außer dem Hause stets zu haben bei
Martin Hartmann, Restaurateur. (1116) 3

JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
 Siebenbürgens grösstes **Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager** empfiehlt billig und preiswerth alle Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (285) 58
 Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.